

**Dr. Kabierskes Nachrichten aus dem Eiermann-Archiv**  
müssen diesmal wegen Krankheit leider entfallen.

### ehemaliger Märkischer Metallbau Oranienburg Sanierung des Büro- und Pförtnergebäudes und Nutzung als Grundschule

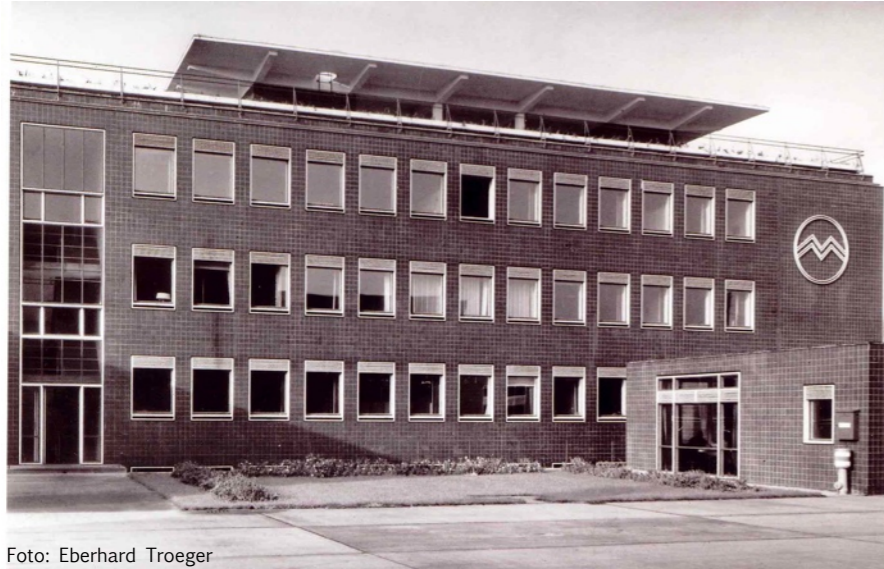


Foto: Eberhard Troeger

2009 erwarb das Jugend- und Sozialwerk Oranienburg, als gGmbH Betreiber zahlreicher sozialer und pädagogischer Einrichtungen, das in unmittelbarer Nähe der Hauptgeschäftstraße von Oranienburg gelegene, seit einigen Jahren leer stehende Gebäude, mit der Absicht, die vormalige Nutzung als Schule wieder aufzunehmen. Das kompakte 3-geschossige, voll unter-kellerte Bauwerk mit den markanten Ort beton-Flügel-Dächern ist das einzige nicht im 2. Weltkrieg zerstörte Gebäude, der 1939 bis 1942 errichteten und ansonsten komplett verschwundenen Fabrikanlage der Märkischen Metallbau GmbH. Folgerichtig wurde es als typisches Zeugnis der Industrie-architektur des Architekten Egon

Eiermann im Jahre 2004 vom Landkreis Oberhavel unter Denkmalschutz gestellt.

Der Bauherr war sich beim Erwerb des Objekts der anspruchsvollen Sanierungsaufgabe durchaus bewusst und vertraute die BfAI GmbH aus Wandlitz zu einem frühen Zeitpunkt mit allen notwendigen Architekten- und Ingenieurleistungen am Projekt. Diese wurden federführend von Dipl.-Ing. A. Kistenmacher in Zusammenarbeit mit dem Diplomrestaurator A. Streich wahrgenommen.

Ursprünglich als Verwaltungsgebäude errichtet, blieb das Gebäude im Innern durch die veränderte Nutzung nach dem Krieg als Schule fast unverändert erhalten. Die großzügigen Grundrisse mit den variablen Raumabtrennungen, gestatten jederzeit eine unproblematische Raumanpassung. Das Eichenparkett und die Einbaumöbel prägen nach der Sanierung wieder eindrucksvoll die Räume der Schulleitung in der 1. Etage und die Garderobenschränke in den Fluren stehen in der bauzeitlichen Farbgestaltung den Schülern zur Verfügung.

Das bauzeitliche äußere Erscheinungsbild konnte durch den konsequenten Rückbau aller Wandbauteile bis auf die schmalen Mauerwerkspfeiler und die damit verbundene Betonung der ursprünglichen horizontalen Fensterbänder wieder hergestellt werden. Gleichzeitig verbesserten sich die Lichtverhältnisse in den Klassenräumen erheblich. Durch das abschließende Herstellen der dunkelbraunen Keramikbekleidung in den bauzeitlichen Abmessungen entsteht im Kontrast mit den neuen gerahmten Fenstern und den markanten Dachaufbauten ein einmaliges historisches Gebäude im Zentrum Oranienburgs in seiner ursprünglichen Klarheit wieder.

A. Kistenmacher (Büro für Architekten- und Ingenieurleistungen, Berlin)

#### unsere Angebote nicht nur für Mitglieder:

- Egon Eiermann: Briefe des Architekten 1946 - 1970, Neuauflage, Vertrieb über: SAAI, Kaiserstraße 8, 76128 Karlsruhe, Tel. +49 721 6084 4376, Fax + 49 721 6084 6152, mail@saai.kit.edu;
- DVD „Brigitte Eiermann im Gespräch“ EEG e.V. 2008; der Interview-Film von Sarah Palmer, € 15,00 inklusive Versand
- CD Egon Eiermann, Mitschnitt einer Vorlesung aus dem Jahr 1963, € 10,00 inklusive Versand
- Korbmatten der Katz-Flechtmöbel-Manufaktur, 2004, gross 95 cm € 156,60, klein 45 cm € 97,44 zzgl. Versand

Mit dem Erwerb unterstützen Sie unsere Aktivitäten.

**Anfragen und Anregungen** richten Sie bitte an den Vorsitzenden:

Wolfgang Voegelé, Am Stadtgarten 13, 76137 Karlsruhe,  
Tel./Fax: +49 721 4024 7134, stadtplanung@wolfgang-voegele.de

**Spendenkonto:** Spenden gegen Spendenquittung: Egon-Eiermann-Gesellschaft e.V., Karlsruhe,  
KTO Nr. 2229 1736, BLZ 660 501 01 Sparkasse Karlsruhe

Mit freundlichen Grüßen- und auf Wiedersehen zur Mitgliederversammlung 2012 in Apolda  
Wolfgang Voegelé  
Vorsitzender

Martin Weber  
stellv. Vorsitzender

Anfang August 2012

[egon-eiermann-gesellschaft.de](http://egon-eiermann-gesellschaft.de)

Bitte unterstützen Sie unsere Aktivitäten mit einer Spende !

egon  
eiermann  
gesellschaft  
mitgliederbrief

3

(2112111)

Liebe Freundinnen, Freunde und Interessierte,  
unserem Ziel, den Mitgliederbrief zweimal jährlich erscheinen zu lassen, kommen wir mit dieser Ausgabe ein Stück näher. Zwar schafften wir es nicht genau zur Jahresmitte, aber wir sind auf dem besten Weg.  
Der Aufruf an unsere Mitglieder und Freunde vom letzten Mal, sich aktiv zu beteiligen hat leider nicht so gefruchtet wie erhofft, deshalb nochmals: bitte beteiligen Sie sich am Entstehungsprozess der „Egon-Eiermann-Medaille“, so der Arbeitstitel, dem unser Schweizer Kollege Walter Kläy eine neue Richtung gibt. (siehe unten)  
Der Vorstand indes schaut mal kurz über den Tellerrand hinaus und tagt Mitte August in Sep Rufs Nürnberger Akademie der Bildenden Künste. Der Bericht dazu wird in der Mitgliederversammlung folgen.

### Diskussionsbeitrag: Alternative zur „Egon-Eiermann-Medaille“- der Egon-Eiermann-Stuhl

Den Namen Egon Eiermann über die Prämierungen guter Architektur zu vermitteln greift zu kurz. Auch die Einschränkung nur Architektur "im Sinne von" zu prämiieren ist wenig zukunftsorientiert und gerade jüngere Architekten, die wir ja ansprechen möchten, würden wir damit nicht erreichen. Die Kriterien der Beurteilung müssen erweitert werden. Anstelle nur ästhetischer Gesichtspunkte werden Werte wie Engagement, Beharrlichkeit und Qualität eingeführt. Über diesen Ansatz wird das Konzept definiert.

#### Idee

Die Person Egon Eiermann steht für bedingungsloses Engagement, Beharrlichkeit, Glaubwürdigkeit und einer auserlesenen Qualität seiner Arbeiten. Die Bedeutung dieser Werte ist zeitlos, immer aktuell und bildet die Grundlage der Kriterien für die Verleihung des Egon-Eiermann-Stuhles.

#### Warum ein Stuhl?

Eiermanns Aufforderung an die Studenten im ersten Semester "zeichnen sie einen Stuhl" bildet die Überleitung zum gestalterischen Rahmen des "Preises". Der Stuhl zum Sitzen ist Sinnbild für das zur-Ruhe-kommen und Nachdenken. Aus Nachdenken können Ideen, Qualität und Engagement entstehen und aus Engagement, wo notwendig, Beharrlichkeit. Die Verleihung des Stuhles kann nur im Zusammenhang mit dem Thema Architektur oder ihr verwandter Teile verliehen werden.

#### Verleihung

Die Verleihung des Eiermann Stuhles (keine Prämierung!) umschließt vielfältige Möglichkeiten.

Der Stuhl kann vergeben werden an

- Einzelpersonen, Gruppen und Institutionen die sich für ein Objekt oder eine Sache engagieren,
- Architektinnen und Architekten für einen besonderen Bau oder besondere Qualität
- für ein Lebenswerk, z.B. eines Architekten, eines Architekturjournalisten, etc.

Die Verleihung des Stuhles muss nicht zwingend alle Jahre stattfinden. Er wird nur verliehen wenn ein geeigneter Kandidat/Kandidatin oder ein geeignetes Objekt vorliegt.

#### Die Jury

Alle Mitglieder der Eiermann Gesellschaft können Vorschläge für die Verleihung einreichen. Eine Jury, bestehend aus verdienten und bekannten Persönlichkeiten aus den Sparten Architektur und Kultur wählt die oder den Preisträger aus und begründet diesen Entscheid.

#### Der Stuhl

Als Stuhlmodell wird der Klappstuhl SE 18 vorgeschlagen. Am Stuhl ist ein Schild (ev. eingebraunt) mit einer Inschrift. Die Kosten sind moderat.

#### Verleihung

Es stehen verschiedene Möglichkeiten der Verleihung offen:

- anlässlich einer Mitgliederversammlung, - am Ort des Geschehens, - in der Kapelle der KWG Kirche Berlin
- im Eiermann Saal in Karlsruhe

Anlässlich der Verleihung wird auf die ausserordentliche Bedeutung Egon Eiermanns in der deutschen Architekturgeschichte hingewiesen und die Tätigkeit der Gesellschaft und der Zweck der Verleihung erläutert.

Anschliessend wird der oder die „Preisträger“ mit einer Laudatio geehrt.

Während der Laudatio mit der Begründung sitzt der Geehrte, die Geehrte oder, wenn eine Gruppe geehrt wird, ein Vertreter dieser Gruppe auf dem Stuhl.

Die Verleihung des Eiermann Stuhles erfolgt im Beisein von Presse, Behörden sowie wichtigen Personen aus dem kulturellen Leben.

#### Zusammenfassung

Ein wichtiger Aspekt des Vorschlages ist die Erkenntnis, dass die finanziellen Mittel der Gesellschaft sehr beschränkt sind und keine grossen Sprünge erlauben. Steigerungspotential bei der Verleihung ist, bei Vorliegen von ev. Sponsoren, gegeben. Das vorliegende Arbeitspapier soll zur Meinungsbildung und -findung dienen und ist ein erster Schritt. Nach Stellungnahme durch die Mitglieder und einer grundsätzlichen Zustimmung werden die einzelnen Punkte präzisiert, vertieft und angepasst.

Walter Kläy, Basel

## Aktuelles zu den EE - Gebäuden

### Eiermann Bau Apolda – Keine Zukunft für die Ausstellung?



Die Egon Eiermann Gesellschaft sieht das energische und entschlossene Bemühen und Engagement des Vereins „Freunde des Eiermann Apolda“ und seines Vorsitzenden Dietram Franke als beispielhaft an. So hat er handstreichartig nach der letzten Station in Nürnberg die große Ausstellung zum 100. Geburtstag von Egon Eiermann nach Apolda gebracht und dort im Eiermann-Bau wieder aufgebaut, unterstützt von der Eternit AG, von den Möbelproduzenten und der Egon Eiermann Gesellschaft, die die Exponate in Zusammenarbeit mit dem SAAI reproduzieren und neu anbringen ließ.

Die arbeitsintensiven, langjährigen Sicherungs- und Wiederherstellungsarbeiten am Eiermann-Bau wurden durch vom Verein eingeworbene öffentliche Fördermittel unterstützt. Auf der Grundlage dieser Erfolge hat der Eigentümer, die GESA, eine der Nachfolgeorganisationen der Treuhand, das Gebäude übernommen, um es zu sanieren und nutzbar zu machen.

Zur Umsetzung musste der Verein in den späteren, auch von Eiermann umgebauten Verwaltungstrakt umziehen. Der Verein hat es erneut übernommen, die Ausstellung umzuziehen, in den neuen, nicht so attraktiven Räumen aufzubauen und die Räume für die Ausstellungs- und Vereinszwecke umzugestalten. Zum Betrieb der Ausstellung hat sich der Verein um „Bürgerarbeit“ bemüht und so sechs Stellen für drei Jahre geschaffen.

Nachdem der sog „Eiermannbau“ bezugsfertig aber noch nicht vermietet ist, hat der Hauseigentümer GESA dem Verein einen neuen Mietvertrag angeboten, in dem zwar das jahrelange Engagement des Vereins mit einem Mietverzicht bis Ende 2013 berücksichtigt wird, aber die Vorauszahlungsanforderungen für die Nebenkosten in Höhe von ca. 18.000 € würden den Verein in die Insolvenz treiben.

Der Vorstand der EEG hat deshalb beschlossen, den Verein bei den Verhandlungen juristisch zu unterstützen. Zwar ist ein befriedigendes Ergebnis der Verhandlungen noch nicht erreicht. Selbst wenn es gelingt, die Nebenkosten zu reduzieren, sind Beträge für Nebenkosten von € 6.000,00 bis 8.000,00 jährlich vom Verein ohne öffentliche Unterstützung nicht zu leisten.

Ob es gelingt, die mietfreie Zeit bis 2014 zu finanzieren, ist noch offen, für die Zeit danach muss dann aber ein neuer Standort für die Ausstellung in attraktiverer Lage gefunden und abgesichert werden.

Um den Verein zu unterstützen hat der Vorstand sich darauf festgelegt, die

#### Mitgliederversammlung 2012 am 22. September in Apolda

abzuhalten, wenn nicht im wiederhergestellten Dachgeschoss des Eiermannbaus, dann in den Räumen der Ausstellung und des Vereins, denn die erwarteten Miet- und Cateringkosten, die die GESA für den Saal kalkuliert, wird sich die EEG nicht leisten können (Die Besichtigung des Hauses im wiederhergestellten Zustand ist dessen ungeachtet gewährleistet).

Wolfgang Voegele, Karlsruhe

### Haus Vollberg, erbaut 1939 - 1942 Korrektur zum Bericht

Wir hatten im Mitgliederbrief 2 vom Besuch und Besichtigung des Wohnhauses Vollberg durch den Vorstand der EEG am 20.10.11 berichtet. Herr André Vollberg hatte uns darauf hingewiesen, dass, entgegen unseres Berichts, die Farbgebung der Dachdeckung den Vorgaben Eiermanns entspricht und die nach der Installation der Fußbodenheizung neu verlegten Bodenplatten Solnhofer-Platten sind. Wir haben uns für die

Falschmeldung bei der Familie Vollberg, die zurecht stolz auf das wiederhergestellte Haus ist, entschuldigt und sind froh, dass das Haus auch weiterhin (nach Voranmeldung) besichtigt werden kann.

Wolfgang Voegele, Karlsruhe



### Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Sanierung der Fassadenbeleuchtung

Vorgabe für die Sanierung der Fassadenbeleuchtung war eine gleichmäßige Aushüllung der inneren und äußeren Glaswände mit LED-Leuchten. Sie sollten an der Außenseite der Innenwand platziert werden, die Außenwand beleuchten und über die Reflektion von dort bis in den Kirchenraum wirksam sein.

Diese Vorgabe erscheint mir gut und geht auf. Es gab 2 Anbieter, von denen einer nachträglich aufgefordert worden ist und aus zeitlichen Gründen keine vergleichbar gute Installation und Berechnung abgeben konnte. Deshalb wird in Kürze eine 2. Besichtigung veranstaltet. Ich beziehe mich in meinem Bericht nur auf den ersten Anbieter, der eine ganze Oktogonwand (hinter der Kanzel) bespielt hat.

Es wurden 4 Aspekte diskutiert:

- A Innenansicht, Raumwirkung
- B Außenansicht, Präsenz
- C Montage-Idee
- D Wirtschaftlichkeit

Zu A: Das LED-Licht stützt das Kobalt- und Aquamarin-Blau deutlich gegenüber dem (gelben) Normallicht, das die blauen Gläser leicht ins Grüne färbt.

Ich habe vertreten, dass das Licht so gleichmäßig wie möglich auf die Wände verteilt werden muss, weil dunklere und hellere Bereiche malerische Effekte auslösen, die nicht beabsichtigt sein können, da sie hier künstlerisch konzeptlos sind und die malerischen Elemente der Glasanordnung konterkarieren.

Vorgeführt wurden 2 umschaltbare Helligkeitsstufen: Die dunklere stützt die mystische Animation und mit ihr die Tiefe des Raums, die hellere macht die Wand zur Wand und sorgt für eine Begrenzung. Ich neige eindeutig zur ersten.

Zu B + C: Die Außenwirkung ist nicht ganz so gut wie die Innenansicht, weil sich einige der Leuchten abzeichnen. Diese Leuchten blenden durch einzelne, meist horizontal benachbarte Steine, und lösen einen Geschossdecken-Effekt aus. (Die Glaswände der KWGK sind nach außen richtungsneutral entworfen, durch das vorgeführte Licht entsteht jedoch ein horizontaler Stapelleffekt, der dem dahinter liegenden Kirchenraum überhaupt nicht entspricht).

Mein vor Ort geäußertes Vorschlag sieht vor, die horizontalen Montageschienen senkrecht anzuordnen und die Leuchten zu einer mehr breitflächigen Ausleuchtung abwechselnd nach beiden Seiten etwas zu verschwenken und grundsätzlich leicht nach oben zu richten, um ein gradliniges Durchblenden in Richtung Straßenpassant zu vermeiden. Dass Kirchenfassaden allgemein eher eine senkrechte als eine waagerechte Gliederung aufweisen, wollte die Denkmalschützerin nicht gelten lassen. Auch im Außenbereich war die halbierte Lichtleistung richtiger! - Die "Kostbarkeit" des Kirchenkubus geht mit jeder Überhellung sofort verloren, denn der Baukörper zerfällt dann in acht lautstarke Wände oder Einzelbilder und verliert die Kraft, sich gegen den vielfältigen Lichtrummel drum herum zu behaupten. Da hilft nur eins: sich absetzen und nicht mitmachen und sich auf das zu besinnen, was man hat: Ein vollendetes GANZES, das können die anderen niemals erreichen.

Der Glockenturm ist aus finanziellen Gründen noch nicht in die Sanierung mit eingeplant. Leider ist er z.Zt. höchst unsinnig ausgeleuchtet: er besteht bei dunklem Himmel eigentlich nur aus vielen Lichttupfern wie seine ganze Umgebung. In der Nacht fehlt ihm die Statur, die EE für ihn erfunden hat: ein schlanker Hexaeder, weithin sichtbar, postiert als Monolith. Dazu braucht er eine streng gleichmäßige Selbstleuchtung, die den klar bemessenen Kubus erkennbar macht und ihn aus der Vielfalt seiner Umgebung heraushebt.

Das Konzept kann meiner Ansicht nach deshalb nur lauten:

- 1.) Kirche und Glockenturm in ihrem Charakter als prägnante, in sich ruhende Gehäuse zu stärken und
- 2.) zu verhindern, dass die kirchlichen Baukörper im Wettstreit gegen die laute Umgebung durch artfremde Reaktionen - z.B. zu viel Licht - ihre wunderbare Geschlossenheit verlieren, in einzelne Bilder zerfallen, und (weil sie nicht dafür entworfen sind) im Wettstreit untergehen.

Sie sollen nichts anderes tun, als ein Gotteshaus zu symbolisieren! Ich denke, das käme EE's Vorstellung am nächsten.

Hubertus von Allwörden, Berlin



bauzeitliches Fenster, Zustand 5/2011  
alle Fotos dieser Seite: Martin Weber

### Dokumentationsstätte Eiermann-Magnani in Buchen Hettingen

Nach der Bestandserfassung und Dokumentation durch das RP Karlsruhe hat die Wüstenrot-Stiftung, in vertraglicher Abstimmung mit dem lokalen Verein „Eiermann-Magnani-Dokumentationsstätte“ eine umfassende Machbarkeitsstudie zur Klärung der Voraussetzungen für die Wiederherstellung und Nutzung des letzten weitgehend erhaltenen Siedlerhauses beauftragt. Der erste Zwischenbericht wurde am 18.07.2012 in Hettingen vorgestellt und mit den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats der Wüstenrot-Stiftung und des Vereins diskutiert. Es zeigte sich, dass die Grundsubstanz des Gebäudes trotz geringer Pflege erstaunlich gut ist. Andererseits stellt sich heraus, dass die Gebäude damals nicht unbedingt nach den Vorgaben der Baugenehmigung, sondern eher nach den verfügbaren Materialien und mit den verfügbaren Kräften gebaut wurden. Fragen sind aufgeworfen, wie das Haus als Dokument für das Thema „Bauen mit Mangel“ hergestellt werden soll. Die Inneneinrichtung ist nur noch in Teilen vorhanden und nach fast 70 Jahren kaum noch aus Zeitzeugen-Aussagen zu rekonstruieren. Im Verlauf des Jahres soll die Entscheidung getroffen werden, ob das Projekt in das Denkmalschutzprogramm der Stiftung aufgenommen wird.

Wolfgang Voegele, Karlsruhe